

Klimagerechtigkeit, Gender und LGBTIQ

Wird über die Wechselbeziehung zwischen Klima- und Gender-Gerechtigkeit nachgedacht, muss auch Geschlechtervielfalt (der Begriff bezieht sich auf Personen mit unterschiedlicher sexueller Orientierung und/oder Gender-Identität, wie Transgender, Gender-Queer u.a.) - mitbedacht werden. Dieses Briefing unternimmt den Versuch eines Einblicks in die nur wenig erforschte Frage der Betroffenheit von LGBTIQ-Personen(-gruppen) durch den Klimawandel. Es werden einige Beispiele für bewährte Praktiken und Wege aufgezeigt, wie vorgegangen werden kann, um Klimagerechtigkeit zu erreichen.

LGBTIQ ist ein Überbegriff für lesbische, schwule, bisexuelle, transgender/transsexuelle, intersexuelle und queere Menschen. Es gibt viele verschiedene Formen des Akronyms; in diesem Paper wird jedoch der EU-Standard (LGBTIQ) verwendet.

Während die Gleichstellung der Geschlechter (als binäres Konzept) teilweise in die politische Strategie zur Förderung von Klimagerechtigkeit einbezogen wird, gibt es ein bemerkenswertes Versäumnis in Bezug auf LGBTIQ-Perspektiven. Politik, die Geschlechterdimensionen einbezieht, bewegt sich oft in einem binären Rahmen und berücksichtigt die unterschiedlichen Bedürfnisse von LGBTIQ-Personen nicht in angemessener Weise. Dies gilt auch für die Datenerhebung, was zu einem erheblichen Mangel an Informationen über die spezifischen Auswirkungen des Klimawandels auf LGBTIQ-Gemeinschaften führt. Die Notwendigkeit, dieses Thema weiter zu erforschen, wird durch bestehende Forschungsarbeiten unterstrichen, die die Marginalisierung von LGBTIQ-Personen und die unverhältnismäßigen Auswirkungen von Umweltfragen auf marginalisierte Gruppen hervorheben.

Wirtschaftliche Ungleichheit und Vulnerabilität von LGBTIQ-Gemeinschaften

Die Diskriminierung von LGBTIQ-Gemeinschaften zieht sich wie ein roter Faden durch die moderne Geschichte. Sie führt zu tiefgreifenden sozialen Ungerechtigkeiten und einer allgemeinen Gefährdung dieser Gruppen, die durch den Klimawandel und Katastrophen noch verstärkt wird. Die Stigmatisierung von LGBTIQ-Personen und der Mangel an institutioneller Unterstützung führen zu einer (weiteren) sozioökonomischen Gefährdung. Abgesehen davon, dass ihnen häufig Arbeitsmöglichkeiten und gleiche Bezahlung verweigert werden, sind sexuelle und geschlechtliche Minderheiten einem größeren Risiko von Armut und unsicheren Wohnverhältnissen ausgesetzt als cis-geschlechtliche Heterosexuelle. Eine kürzlich von ILGA Europe durchgeführte Umfrage zeigt, dass eine von fünf LGBTIQ-Personen in der Europäischen Union von Obdachlosigkeit betroffen ist. Diese Zahl erhöht sich auf ein Drittel für die Gruppe der Trans-Personen und auf 40 % für intersexuelle Personen.

Es ist wichtig zu erkennen, dass LGBTIQ-Personen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind, einem erhöhten Risiko von Gewalt, Diskriminierung und extremen Wetterereignissen ausgesetzt sind. Finanzielle Engpässe und unsichere Wohnverhältnisse können ihre Fähigkeit beeinträchtigen, die für die Katastrophenvorsorge notwendigen Lebensmittel zu beschaffen und zu lagern. Daher muss ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt werden, der die Überschneidungen von Armut, Obdachlosigkeit und Anfälligkeit für den Klimawandel berücksichtigt.

Die Vielfalt innerhalb der LGBTIQ-Gemeinschaften unterstreicht die Notwendigkeit einer intersektionalen Sichtweise. Für LGBTIQ "People of Colour" ist die Wahrscheinlichkeit, von Armut und Obdachlosigkeit betroffen zu sein, höher als für ihre "weißen" Mitmenschen inner-



Fridays for Future protestieren in Berlin 2021

Credit: [Stefan Müller](#) - Flickr, Lizenz CC 2.0



halb der Gemeinschaft. In den Vereinigten Staaten sind Personen, die Transgender, jung und People of Colour sind, durch diese Intersektionalität und inmitten der Klimakrise statistisch gesehen am anfälligsten für Armut, Obdachlosigkeit und Gewalt. Ebenso haben die Kämpfe von LGBTQI*-Personen, die von Armut betroffen sind, wenig Ähnlichkeit mit den Kämpfen ihrer wohlhabenderen Mitmenschen.

LGBTIQ*-Personen und Klimakatastrophen

Sexuelle und Gender-Minderheiten sind häufig von Informationskampagnen, Notdiensten und Hilfsmaßnahmen ausgeschlossen. In vielen Ländern gibt es keine Gesetze und Strategien, die das Recht auf Katastrophenhilfe für LGBTQI*-Personen schützen, obwohl frühere Ereignisse gezeigt haben, dass die Diskriminierung von LGBTQI*-Personen ihre Fähigkeit beeinträchtigt, mit Umweltkatastrophen umzugehen. So hatten beispielsweise queere und transsexuelle Menschen in Puerto Rico nach dem Hurrikan Maria nur eingeschränkten Zugang zu bestimmten Medikamenten und Hormonen, während sie gleichzeitig mit einer Zunahme von Diskriminierung und Gewalt zu kämpfen hatten. Es wurden Fälle dokumentiert, in denen die Gewalt gegen LGBTQI*-

Personen als Reaktion auf Naturkatastrophen zunahm, nachdem religiöse Autoritäten LGBTQI*-Personen die Schuld an den Ereignissen gegeben hatten. Vorfälle von Diskriminierung, in die religiöse Organisationen verwickelt sind, sind besonders problematisch, da diese Einrichtungen eine Schlüsselrolle bei der Katastrophenhilfe spielen.

Förderung von Partizipation und Diskriminierungsprävention

Politische Entscheidungsträger*innen auf allen Ebenen (international, national, regional, lokal) und führende Vertreter*innen der Zivilgesellschaft müssen auf allen Ebenen die Voraussetzungen für eine sinnvolle Vertretung und Beteiligung von LGBTQI*-Communities schaffen. Wie Rebecca Sutton von der Organisation Lesbisk Makt (Lesbische Macht) hervorhebt:

„Es ist wichtig, die Verantwortung für die Schaffung eines inklusiven Umfelds nicht auf LGBTQI-Personen abzuwälzen, sondern proaktiv daran zu arbeiten, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich die Menschen dem Thema widmen können, ohne ihre Energie darauf verwenden zu müssen, sich mit Mikroaggressionen auseinanderzusetzen.“*

Es gilt auch, sich der potenziellen Risiken bewusst zu sein, die damit verbunden sein können, als LGBTQI*-Person, die sich für Klimagerechtigkeit einsetzt, öffentlich sichtbar zu sein, und es muss versucht werden, diese Risiken zu minimieren. Aktivistische Bewegungen ebenso wie humanitäre Organisationen sollten auch sicherstellen, dass Aktivist*innen, die sich als LGBTQI* identifizieren, Zugang zu "Safe Spaces" und zu einflussreichen Plattformen haben. Eine stärkere Repräsentation von LGBTQI* ist selbst ein Schritt zur Schaffung von sicheren Räumen. Es gibt viele weitere Möglichkeiten, dies zu tun, wie zum Beispiel die Verwendung geschlechtsneutraler und inklusiver Sprache.

Die Veränderungen, die zur Förderung der gleichberechtigten Teilhabe von LGBTQI*-Personen erforderlich sind, müssen Teil eines strukturellen Wandels in allen Gesellschaften sein, der auf eine stärkere Gleichstellung der Geschlechter abzielt und die strukturelle Diskriminierung aufgrund von Patriarchat, Heteronormativität und anderen sich überschneidenden Strukturen der Diskriminierung und Unterdrückung bekämpft. Die Staaten müssen ihrer Verantwortung gerecht werden und sicherstellen, dass die Menschenrechte sexueller und geschlechtlicher Minderheiten gewahrt werden und dass ihre Klimawandel- und Anpassungspolitik auch den Bedürfnissen dieser Minderheiten gerecht wird. Sie müssen Gesetze und Richtlinien verabschieden, die Diskriminierung verhindern, insbesondere für Einrichtungen der Katastrophenvorsorge und -hilfe.

Empfehlungen

- ⇒ Die Antidiskriminierungspolitik sollte Maßnahmen zum Schutz des Rechts auf sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität auf allen Ebenen, einschließlich derjenigen von Staaten, Unternehmen und Verbänden, beinhalten, um einen umfassenden Schutz zu gewährleisten.
- ⇒ Integration intersektionaler Gender- und LGBTIQ-Perspektiven in das gesamte Spektrum der Datenerhebung, Analyse und Lobbyarbeit zur Förderung der Klimagerechtigkeit, um so ein differenzierteres Verständnis der Herausforderungen voranzubringen, mit denen die verschiedenen Communities konfrontiert sind.
- ⇒ Anerkennung und Verstärkung der entscheidenden Rolle, die die Zivilgesellschaft bei der Förderung des Bewusstseins für Klimagerechtigkeit und der Verantwortlichkeit von Verursachern einnimmt. Die Stärkung von Graswurzel-Initiativen ist von größter Bedeutung.
- ⇒ Aufstockung der Mittel für zahlreiche LGBTIQ-Organisationen, die sich bemühen, ihre Reichweite innerhalb der Community zu vergrößern, um so erhöhte Inklusion und Selbstbestimmung zu ermöglichen.
- ⇒ Förderung einer nachhaltigen und integrativen Kultur des zivilgesellschaftlichen Engagements, die alle marginalisierten Gruppen einbezieht, da die Vitalität unserer Demokratien von der aktiven Beteiligung und Vertretung verschiedener Stimmen im Streben nach gemeinsamem Fortschritt abhängt.

SPOTLIGHT über “Queers x Climate” und “OUT for Sustainability”

Die verschiedenen LGBTIQ-Communities verfügen über große Widerstandsfähigkeit und viel Wissen. Viele Aktivist*innen und Basisgruppen - wie “Queers x Climate” und “OUT for Sustainability” - sammeln und teilen Informationen über die Umweltauswirkungen auf LGBTIQ-Personen. “Queers x Climate” beispielsweise ist eine internationale, von Queers geführte Initiative, die sich der Förderung des Klima-Aktivismus in der LGBTIQ-Community und darüber hinaus widmet. Sie bringt von Queers geführte Gruppen zusammen, die Märsche für Klimagerechtigkeit veranstalten oder daran teilnehmen. Kürzlich erhielt “OUT for Sustainability” als erste LGBTIQ-Organisation den Beobachterstatus bei der UNFCCC.



Fridays for Future protestieren in Berlin 2021

Credit: [Stefan Müller - Flickr](#), [Lizenz CC 2.0](#)



Autorin : Allis Millegård

Redaktion : Nancy Contreras (GADIP) & Gea Meijers (WIDE+)

Grafische Gestaltung: Stephanie Höglund (WIDE+)

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Abkürzungen

LGBTIQ - Lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, intersexuell und queer

UNFCCC - Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen

Literaturverzeichnis

Bryan, A.N. (n.d). Pride for People and Planet: The Intersectionality of Climate Action and Queer/Trans Justice. WCAPS. <https://www.wcaps.org/blog-2/the-intersectionality-of-climate-action-and-queer/trans-justice>

Dalton, D. (2023). Have We Left Behind the Rainbow Warriors? The Climate Emergency and Its Impact on Global Queer People and Their Communities. In Dalton, D., Smith, A. (eds) Gender, Sexuality and the UN's SDGs. Sustainable Development Goals Series. Palgrave Macmillan, Cham. https://doi.org/10.1007/978-3-031-31046-1_2

Evans, P., & Faud, Z. (2021). There is no climate justice with LGBTQIA+ liberation. Chain Reaction, (140): 20-21. <https://search.informit.org/doi/10.3316/INFORM-IT.082650192937693>

Goldsmith, L., & Bell, M.L. (2021). Queering environmental justice: unequal environmental health burden on the LGBTQ1 community. American Journal of Public Health, 112(1): 79–87. <https://doi.org/10.2105/AJPH.2021.306406>

Goldsmith, L., Raditz, V., & Méndez, M. (2021). Queer and Present Danger: Understanding the Disparate Impacts of Disasters on LGBTQ+ Communities. Disasters, 46(4): 946-973. <https://doi.org/10.1111/disa.12509>

Hutchinson, M. (2020). Facing Intersecting Crises: LGBTQ Resilience in Fiji. Open Global Rights. <https://www.openglobalrights.org/facing-intersecting-crises-lgbtq-plus-resilience-in-fiji/>

ILGA-Europe. (2023). CALL FOR PROJECT PROPOSALS: ADDRESSING LGBTI HOMELESSNESS IN THE EU. <https://www.ilga-europe.org/news/no-one-left-behind-lgbti-homelessness/>

Kilbride, E. (2023). This Is Why We Became Activists. Human Rights Watch. <https://www.hrw.org/report/2023/02/14/why-we-became-activists/violence-against-lesbian-bisexual-and-queer-women-and-non>

Mann, S., McKay, T., & Gonzales, G. (2024). Climate Change-Related Disasters & the Health of LGBTQ+ Populations. The Journal of Climate Change and Health. <https://doi.org/10.1016/j.joclim.2024.100304>

Queers X Climate. About. <https://www.queersxclimate.org/about>

Stakelum, R. (2023). PRIDE: HOMELESSNESS IN THE LGBTQ COMMUNITY. FEANTSA. https://www.feantsa.org/public/user/Magazine/2023/Spring_magazine_2023/FEA_magazine_spring_2023.pdf

Sutton, R. Personal communication. Lesbisk Makt. (2023-12-01)

Thazin Aung, M. (2023). Queering climate justice – what climate justice can learn from queer groups. IIED. <https://www.iied.org/queering-climate-justice-what-climate-justice-can-learn-queer-groups>

UNEP. List of accredited organizations. <https://www.unep.org/civil-society-engagement/accreditation/list-accredited-organizations>

Über das Projekt

Das Projekt "Gender and Climate Justice: Knowledge for Empowerment" mit dem Akronym "COPGendered" ist ein EU-finanziertes Projekt im Rahmen des Erasmus+ Programms, das im Dezember 2022 begann und eine dreijährige Laufzeit hat. Das Projekt wird von WIDE+ und einem transnationalen Konsortium aus sieben führenden Partnern geleitet, darunter GenderCC (jetzt Teil von LIFE e.V.), WIDE Austria, GADIP, KULU - Women and Development, Mundubat und CSCD. Das Hauptziel ist es, Lernende mit Wissen und Methoden auszustatten, um kritische Zusammenhänge zwischen Geschlechterungleichheit und der Klimakrise zu verstehen und anzugehen.

Dieses Briefing-Paper ist Teil einer Reihe von Veröffentlichungen, die sich mit spezifischen Themen der Verknüpfung von Gender und Klimagerechtigkeit befassen. Dazu gehören die folgenden Briefing-Paper:

- Gender und Klimagerechtigkeit
- Klimagerechtigkeit, Gender und Energie
- Klimagerechtigkeit, Gender und Mobilität
- Gender und klimabedingte Migration
- Klimagerechtigkeit, Gender und Extraktivismus

Weitere Informationen über das COPGendered-Projekt finden Sie unter: <https://wideplus.org/copgendered-project/>



Mundubat



Center for Sustainable Communities Development

